

Dieter Geigle

Abteilung Schule, Familie und Kinder
Institut Suchtprävention
4020 Linz, Hirschgasse 44
Fon 0732-778936-44
Mail geigled@praevention.at

**MÖGLICHKEITEN
UND GRENZEN**

Was sind Peers? – eine Begriffsklärung

Peers = Gleichaltrige, Gleichrangige

Multiplikatoren aus der eigentlichen Zielgruppe werden vor ihrem Einsatz in der Gleichaltrigengruppe geschult.



Anschließend geben sie ihre Erfahrungen und ihr Wissen an die Gleichaltrigen weiter.

Gleichaltrigkeit schafft Glaubwürdigkeit!

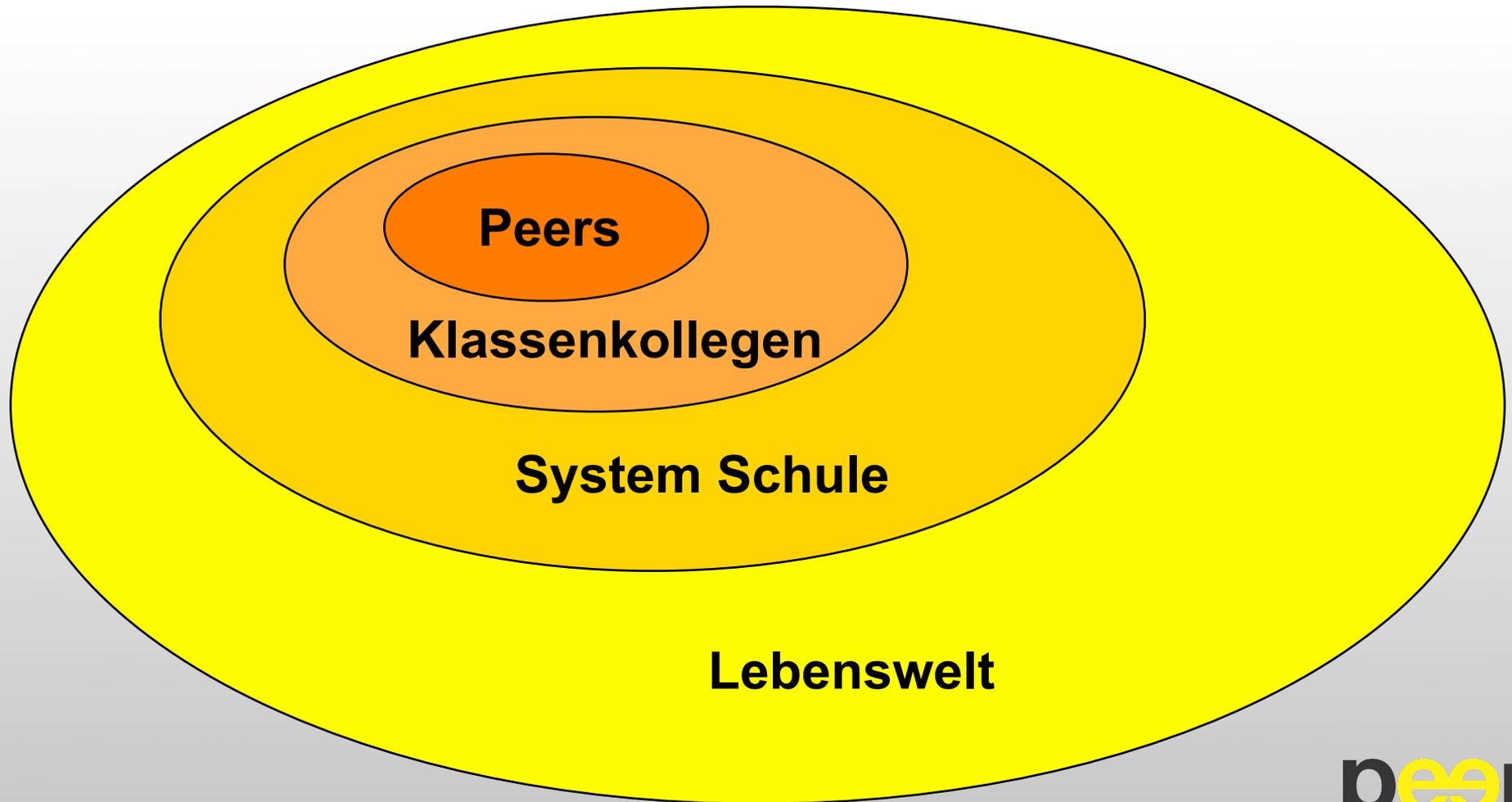
Peer - Education

„Peer-Education is the sharing of **information, attitudes or behaviours** by people who are not professionally trained educators, but whose goal is to educate“.

(Finn, 1981)



Wirkungsmodell



Prävention von gleich zu gleich

Die Methode Peer-Education gilt intuitiv als überzeugend, weil:

- sie die Bedeutung der Gleichaltrigen hervorhebt
- sie erlaubt, dass Jugendliche auf gleicher Augenhöhe miteinander und auch mit Erwachsenen kommunizieren
- sie ermöglicht, dass Jugendliche ihre eigenen Ideen einbringen (Partizipation)

ABER: Intuition gilt in der Wissenschaft wenig!



Theoretische Fundierung: Entwicklungspsychologie

Die Gleichaltrigengruppe hat große Bedeutung für Jugendliche.

Gleichaltrige haben zentralen Einfluss auf die Entwicklung der Persönlichkeit:

⇒ Soziale Entwicklung

⇒ Kognitive Entwicklung



Zentrale Funktionen der Peergruppe

- Gleichaltrige gewähren emotionale Anerkennung und Geborgenheit
- Neue Lebensstile werden sichtbar
- Gleichaltrige unterstützen die Ablösung von den Eltern
- Soziale Normen der Peergruppe bieten Orientierung
- Erwerb von Kompetenzen für Aufbau und Aufrechterhaltung von Beziehungen



(Krappmann & Oswald)

Stimulation sozialer Entwicklung



- Die Welt der Peers ist ein wichtiges Lernfeld für soziale Verhaltensweisen
- Soziale Entwicklung wird stimuliert
- Wichtiger Beitrag zur Identitätsbildung junger Menschen

Gleichaltrige und kognitive Entwicklung



Peerbeziehungen fördern die intellektuelle Entwicklung.

Peers, die einen Schritt voraus sind, sind gute Lehrmeister.

Optimale Diskrepanz

Theoretische Fundierung: Lernen am Modell



Sozial-kognitive Lerntheorie nach Bandura:

Lernen = Erwerb oder Veränderung von Verhaltensweisen durch Beobachtung eines Modells

Attraktive Modelle setzen einen Lernprozess in Gang

Peers sind Modelle

Peers wirken nicht nur durch ihr offizielles Auftreten, sondern auch durch ihr Sein und ihr Verhalten!

→ Impliziter Peer-Effekt



Ideale Peers

- **Akzeptanz bei den KollegInnen**, „natürliche Meinungsbildner“
- **Interesse** für Thema & Projekt, Freiwilligkeit
- **Motivation** für eine dauerhafte Teilnahme
- **Persönlichkeit der Peers** soll für das Training förderlich sein



Ideale Peers

- **Akzeptanz bei den KollegInnen**, „natürliche Meinungsbildner“
- **Interesse** für Thema & Projekt, Freiwilligkeit
- **Motivation** für eine dauerhafte Teilnahme
- **Persönlichkeit der Peers** soll für das Training förderlich sein
- **Kein missionarischer Eifer**



Ablauf des Projektes

ANMELDUNG durch die Schule

Herbst 2008

PROJEKTVORSTELLUNG in der Konferenz

Jän/Feb 2009

AUSWAHL in den Klassen der Projektschulen

Februar 2009

ELTERNABEND am Institut

Februar 2009

TRAINING I in Litzlberg

im März/April 2009

TRAINING II in Litzlberg

im April/Mai 2009

5 GREMIUMSTREFFEN an der Schule

Mai 2009 bis Juli 2008

REFLEXIONSTAG am Institut in Linz

Winter 2009

PROJEKTABSCHLUSS an der Schule

Juli 2010

Peer - Auswahl

- Genaue Information zum Projekt
- Welche Fähigkeiten braucht ein Peer?
- Wer will die Rolle „Peer“ übernehmen?
- Wahl durch KlassenkollegInnen



Was sind Peers NICHT!

Peers sind
NICHT die Suchtberater
an der Schule

Peers sind
NICHT die Spitzel
der Lehrer!

Peers
lösen KEINE Suchtprobleme
an der Schule!

Peers sind
NICHT immer
die „Braven“!



Unterstützung ist notwendig!

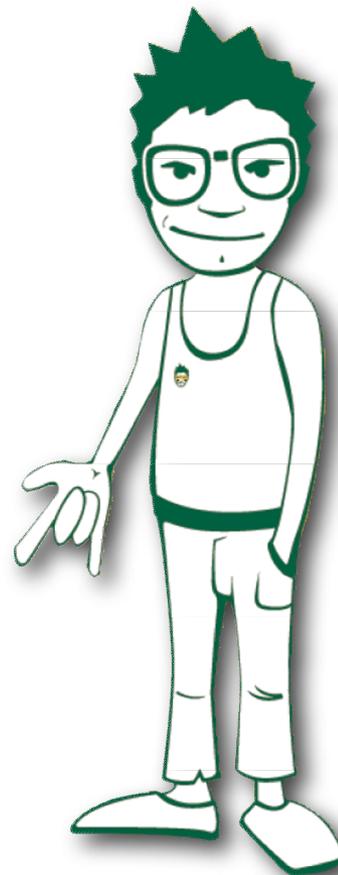
**Die Peers müssen in ihrem Tun
unterstützt werden:**



→ Durch die Lehrkräfte: gute Rahmenbedingungen schaffen

→ Durch die Projektbetreiber: in fachlicher Hinsicht

peers



peers



peers



peers



peers

institut
sucht
prävention
PRO MENTE ÖÖE

GENUSSBUFFET



Peer - Education – Ein Weg der Prävention

Worin besteht der Mehrwert dieser Methode?



→ **Selbstwirksamkeit durch Partizipation**

→ **Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Erwachsenen und Jugendlichen**

Chancen der Peer - Education

- Jugendliche werden zu **aktiven, eigenverantwortlichen Mitwirkenden**
- Der Ansatz ist **eng an die Lebenswelt** der Jugendlichen angebunden (hohe Zielgruppenorientierung)
- **Kontinuität** statt Einzelaktionen
- **Personen- und strukturorientierte Maßnahmen**
- **Sensibilisierung** des familiären Umfeldes



Problematische Aspekte

- Peer-Education ist ein **Mittel zur Manipulation** von Jugendlichen
- Peers merken nicht, dass sie **Teil einer erzieherischen Intention** sind
- Peers werden **überfordert**
- Peers profitieren bei Projekten **am Meisten (= Transferproblematik)**



Wichtige Erfolgsfaktoren

- Sorgfältige Peer - Auswahl
Peers haben Schlüsselfunktion
- Spannendes Training
- Klarheit bei Rollen & Ziele
- Unterstützung durch Lehrkräfte und Schulleitung
- Genaue Planung des Transfers
- Projektstruktur, die auf Kontinuität abzielt (Zeit!)



Suchtprävention in der Schule ist mehr als die Durchführung eines Peer-Projektes:

- Gutes Schul- und **Klassenklima**
- **Adäquates Lerntempo** und Leistungsniveau
- **Konstruktiver Umgang** mit Lernschwierigkeiten und Krisen
- **Gute Arbeitsbedingungen** für Lehrkräfte





peers

Danke!

GLEICHALTRIGKEIT SCHAFFT
GLAUBWÜRDIGKEIT.

institut
sucht
prävention
PRO MENTE OOE

EIN KOOPERATIONSPROJEKT MIT DEM JUGENDROTKREUZ OÖ